Die übermütige Trompete

Autor(en): **Weissenborn, Theodor / Stalder, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620685

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die übermütige Trompete

ILLUSTRATION: URSULA STALDER

Es waren eine Menge Leute auf der Terrasse am Ufer. Ihre Stimmen, Tassengeklapper schallte herüber, der See lag grün und violett hinter den Bäumen, die Sonne stand tiefer und brannte nicht mehr so heiss wie am Mittag.

«Ich hab Lust auf Kaffee», sagte Carola.

«Ich auch», sagte ich.

«Trinken wir was!» sagte Helm.

Wir gingen an den Autos vorbei, die Stufen am Eingang hinauf, standen eine Zeitlang, nach Platz spähend, zwischen den Kuchenessern, waren zwei Kellnern ständig im Weg, schliesslich fanden wir drei Plätze am Tisch einer mildlächelnden, offenbar schwerhörigen alten Dame mit einem Lorgnon. (Sie hatte wirklich ein Lorgnon, ein altmodisches Sehglas mit Stiel.) Carola bekundete ihre Unreife, indem sie kicherte. Wir verstauten die Campingbeutel und den Trompetenkasten unter den Stühlen, setzten uns und sahen uns um: Sonnenschirme und Menschen, unartige Kinder, die erst keine Limonade und dann doch Limonade wollten, Hunde aller Rassen, am Nebentisch ein Mann mit Zigarre und Gattin, Missmut im Gesicht, Missmut. Die Dame mit dem Lorgnon trank Tee und lächelte. Helm bestellte drei Tassen Kaffee.

«Wir haben nur Kännchen», sagte der Ober.

«Schön. Dann bitte zwei Kännchen mit drei Tassen.»

Wir sahen über das niedrige Mäuerchen hinweg, das die Terrasse zum See hin begrenzte: Segelboote und Paddler waren auf dem Wasser, irgendwo hatten sie ein Kofferradio an Bord, der Wind kam vom gegenüberliegenden Ufer und wehte frisch herüber. Helm hatte die Trompete aus dem Kasten genommen und setzte sie an die Lippen. Der Mann mit der Zigarre beobachtete ihn argwöhnisch.

«Sie, ich möchte Ihnen nicht raten, hier zu blasen», sagte er.

Helm lehnte sich zu ihm hinüber und blies einen fürchterlichen Ton: «Trööööt!»

«Flegel!» sagte der Zigarrenmann.

Helm setzte die Trompete ab und stand langsam auf: «Sagten Sie etwas?» Er war ganz weiss im Gesicht. Er wurde immer weiss, wenn er sich aufregte. Der Zigarrenmann drehte ihm den Rücken zu, sein Nacken quoll ferkelchenrosig aus dem Hemdkragen.

«Mach keine Geschichten, Helm!» sagte ich.

«Komm, setz dich!» sagte Carola. Sie fasste Helm am Arm und zog ihn auf den Stuhl. Die Dame mit dem Lorgnon lächelte milde, aus Nachsicht vielleicht, vielleicht konnte sie auch nicht recht folgen. Der Ober brachte den Kaffee und bat um sofortige Zahlung.

«Ich habe noch nie eine Talsperre gesehn», sagte Carola.

«Nachher wirst du sie sehn», sagte ich. «Wir gehen ganz um den See herum; das ist ein schöner Weg.»

«Prima!» sagte Carola.

Helm knurrte.

Wir rauchten, und ich betrachtete Carola: ihre Hände, ihre Arme, ihre Augen, ihre Stirn ... nachher tranken wir aus, und Helm packte die Trompete ein. Beim Aufstehen erhellte sich sein Gesicht plötzlich, er beugte sich zu dem Zigarrenmann hinüber und sagte: «Mehr Sport treiben, mein Lieber! Das hält schlank.» Die Zigarre behinderte ihren Besitzer beim Sprechen; sie bewegte sich zwischen seinen Lippen auf und nieder. «Unverschämtheit!» sagte die Gattin. Helm strahlte. Wir gingen das Treppchen zum Wasser hinunter und kamen auf den Uferpfad, der, sich windend, bald steigend, bald fallend, an den Bergwänden entlang rings um den See führte. Das Wasser roch verwirrend nach Mulm und Grünzeug, Wolkenschatten liefen über seine glitzernde Fläche, Libellen und Mücken waren in der Luft, wir hörten das Klatschen der Wellen auf den Steinen und von ferne, von einem der Segelboote her, die Klänge des Kofferradios.

Später waren wir hoch oben auf einer Felszunge, die in den See hineinragte und mit steilen Wänden zum Wasser hin abfiel. Es waren Bäume da und Schatten und Gras, wir lagerten und überblickten den ganzen See mit den Booten und den Badenden, sahen die Bergwände, die die Buchten umschlossen, und das Terassencafé am anderen Ufer mit den Sonnenschirmen, die aussahen wie kleine Pilze.

«Hier ist es schön», sagte Carola, indem sie ihren Kopf auf meinen Arm legte. «Hier kannst du Musik machen, Helm.»

Und Helm packte die Trompete aus und setzte sie an die Lippen: und Sonne, die Wolken am Himmel, die leuchteten, Segel, die bauschten sich, glitten dahin, die weissen, und spiegelten sich, violett lag der See im Schatten der Felsen mit Wellengekräusel und Wind, der Klang der Trompete kam wieder von drüben der Bergwand, und oben weit, wo das Tal sich schloss, blau, grün, und eins, zwei, drei Trompeten klangen zusammen im Echo der Berge, und Helm blies, und wir lagen im Schatten der Bäume und sahen den See und die Boote, die Segel, die Wolken, die segelweissen, und hatten den Abend Zeit, um irgendwo tanzen zu gehn, und hatten den Sonntag vor uns, und Helm blies, und Carola war da, und es machte nichts, dass Helm dabei war, weil er ihr Bruder war, es war Sommer und Sonne und Wind und Wind und Sonne und Licht ohne Ende, Carola, und dazwischen immer Trompete, Trompete – o happy da-ay, o happy, ha-appy day!

Theodor Weissenborn